

Katholische Pressearbeit

Jahresbericht 1938

DES SCHWEIZERISCHEN
KATHOLISCHEN PRESSVEREINS

(Ligue catholique suisse pour la Presse)

Schweiz. Katholischer Preßverein

Der Schweizerische Katholische Preßverein ist eine aus Freunden der katholischen Presse (Einzelpersonen, Gesellschaften und Vereine) bestehende freie Vereinigung, die durch finanzielle Beiträge ihrer Mitglieder sich die Verbreitung, Hebung und Förderung der katholischen Presse zur Aufgabe macht. Jedes Mitglied macht es sich zur Ehrensache, nicht nur finanziell, sondern auch moralisch für die katholische Pressesache einzustehen und zu wirken.

Wer dem Preßverein mit dem Jahresbeitrag von Fr. 5.— bis 20.— beiträgt (auch größere Beiträge, Legate usw. werden mit Dank entgegengenommen), erhält jährlich durch einen Bericht des Zentralkomitees Aufschluß über das Arbeitsprogramm und über Verwendung und Verwaltung der Gelder.

Äußerungen zum Jahresbericht und zur Preßvereinstätigkeit, Vorschläge und Wünsche, die unsere Vereinigung betreffen, sind an die Geschäftsstelle zu Händen des leitenden Ausschusses zu richten.

Der Preßverein hinterlegt bei jedem Mitglied die aufrichtige Kundgebung des Dankes und der Anerkennung für verdienstvolle Mitarbeit an der Förderung und Verbreitung der katholischen Presse.

Postcheck-Konto:

(für Beitragszahlungen) Nr. VIII 2662 Zürich (Preßverein).

Katholische Pressearbeit

Jahresbericht 1938

DES SCHWEIZERISCHEN
KATHOLISCHEN PRESSVEREINS

(Ligue catholique suisse pour la Presse)

† Bischof Dr. Aloisius Scheiwiler

Am 20. Juli des letzten Jahres durcheilte die erschütternde Kunde Stadt und Land, daß der kirchliche Oberhirte der Diözese des hl. Gallus den letzten schwersten Kampf ausgekämpft hat. Bischof Dr. Aloisius Scheiwiler wurde freilich nach menschlichem Ermessen vorzeitig vom Schöpfer heimberufen. Wenn jemand Anlaß hat, dieses hervorragenden Priesters und Führers in besonderer Weise zu gedenken, so ist es der Schweizerische Katholische Preßverein. Dr. Scheiwiler hat die großen Kämpfe und Auseinandersetzungen der Zeit klar übersehen und er wußte, daß sie mit geistigen Waffen auszukämpfen und zu entscheiden waren. In dieser gigantischen Auseinandersetzung der Zeit, da mußte der Presse, als erster Waffe, entscheidende Bedeutung zugemessen werden. Der st. gallische Oberhirte wußte, daß zum gesprochenen Wort auf der Kanzel und in der Volksversammlung das geschriebene ergänzend zur Seite treten mußte. So hat er denn auch nichts unterlassen, um die Presse nachhaltig zu fördern. Er tat es selbst, indem er zur Feder griff und in seiner gewandten, überlegenen Weise die tiefsten Gedanken, die die katholische Sache bewegen, die Ideale und die sich aus ihnen ergebenden Forderungen scharf formulierte und auf diesem Wege in die breiten Massen trug. Woche für Woche redete er so zum Volke. Er hatte, so tief sein Wissen wissenschaftlich fundiert war, nie die Sprache verloren, die auch das einfache Volk versteht. Dr. Scheiwiler hat, aus der klaren Erkenntnis der Bedeutung der Presse, auch nichts unterlassen, um dort, wo sein Einfluß zur Geltung kommen konnte, sie zu fördern. Mit Professor Jung hat er als überragender Führer der christlich-sozialen Bewegung des Landes eine besondere Aufmerksam-

keit dem eigenen Presseunternehmen gewidmet und dafür gesorgt, daß jeder Verband und jede Institution von Bedeutung ein eigenes, unabhängiges Organ erhielt. So sind es über zwei Dutzend Blätter, welche in der Verlagsanstalt Buchdruckerei Konkordia in Winterthur, dem christlich-sozialen Unternehmen, erscheinen. Selbstverständlich beschränkte sich die Mitarbeit an der Presse nicht nur auf die christlich-sozialen Organisationen. Im In- und Auslande bediente er mit seinen immer gesuchten, die Sache klar erfassenden Arbeiten auch wissenschaftliche und politische Blätter. Dr. Scheiwiler pflegte Geschichtsstudien als seine Muße und einzige Erholung zu bezeichnen. Aus den Vorgängen, welche die Geschichte verzeichnet, gewann er die Kenntnis der großen Zusammenhänge der Kämpfe und Auseinandersetzungen der Zeit. Seine geschichtlichen Arbeiten schärften den Blick für die Ereignisse der Gegenwart und so gewann er die großen Linien einer Arbeit, welche, die Zeitbedürfnisse erkennend, den wirksamen Einsatz der Kraft der Kirche und des katholischen Volkes ermöglichten. Es mag der brutalen Machtanwendung und Gewalt vorübergehend gelingen, eine Herrschaft zu begründen. Auf die Dauer gesehen aber wird der geistigen Auseinandersetzung die entscheidende Bedeutung zukommen. So hat Dr. Scheiwiler vor allem durch seine Pressetätigkeit das Volk geschult und es so befähigt, aktiv an der Verteidigung der religiös-sittlichen, der sozialen, kulturellen und staatspolitischen Interessen teilzunehmen. Wer Gelegenheit hatte, diesen schlichten, einfachen Priester kennen zu lernen und den Vorzug genoß, sein Mitarbeiter während Jahrzehnten sein zu dürfen, der weiß, daß dieser Führer den Ereignissen und Bewegungen der Zeit mit besonderer Kompetenz den Blick zuwandte. Das Studium von Völkern und Ländern haben seinen Blick geweitet und für die sozialen Bedürfnisse der Zeit geschärft. Er sah klar, wie der materialistische Kapitalismus zur vorherrschenden und entscheidenden Macht emporstieg. Er

bewunderte Leo XIII., der in seiner überragenden Art die Christen aller Völker zu jener Weltaktion gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Gewalt und gegen den sozialistischen Klassenkampf aufrief. Mit Professor Jung trat Dr. Scheiwiler an die Front des von Leo XIII. geforderten Kampfes, und wahrhaft apostolischer Offensivgeist beseelte die beiden Männer, die unter schweren und opferreichen Kämpfen in der Schweiz die christlich-soziale Bewegung schufen. So verdanken wir es diesen Führern, wenn das Programm der christlichen Sozialreform zum Gemeingut des katholischen Schweizervolkes geworden ist.

Das Leben Bischof Scheiwiler's fällt in eine ausnahmslos bewegte und kampferfüllte Zeit. Von der Überzeugung geleitet, daß die soziale und staatliche Ordnung des Naturrechts, der gottgesetzten Normen nie entbehren darf, soll Friede und Wohlfahrt begründet werden, hat Dr. Scheiwiler die Lehren der Kirche prägnant und klar verteidigt und dafür gesorgt, daß die von ihm geführten Massen auch im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Bereich die Grundsätze des Christentums verteidigten und geltend machten.

Sein eigenes Leben, angefangen in der kernkatholischen Handwerkersfamilie, in das Studium, zum Priestertum, zum Domvikar, zum Rektor der katholischen Kantonsrealschule in St. Gallen, vom Stadtvikar und Arbeitersekretär der Industriestadt zum Stadtpfarrer, zum Kanonikus und Pfarr-Rektor der st. gallischen Kathedrale und schließlich zum Oberhirten der st. gallischen Diözese, zeigt einen seltenen Aufstieg. Die Bewegung, die er bis zum Abschluß seines tatenreichen und gesegneten Lebens betreute und führte, machte eigentlich seinen eigenen Lebensaufstieg mit. Aus den bescheidensten Anfängen, von der kleinen Schar treugesinnter katholischer Arbeiter wuchs die Bewegung heran zu einem achtunggebietenden Faktor des öffentlichen Lebens unseres Landes. Schon der knapp und lückenhaft umrissene Lebenslauf dieses Mannes zeigt, daß seine selbstlose,

uneigennützig und hervorragende Tätigkeit im ganzen Volke und darüber hinaus auch im Ausland tiefe und bleibende Furchen gezogen hat. Trotz seiner großen sozialen und politischen Betätigung war aber Dr. Scheiwiler doch immer und in erster Linie Priester. Das muß bei einer objektiven Würdigung seines Lebens gesagt werden. Er mag es oft empfunden haben, daß man seine Gesinnung und seine gewaltige Arbeit verkannte und in ihm nur den Arbeiterführer und Politiker sehen wollte. Sein unerschrockenes Eintreten für die christliche Arbeiterbewegung, auch als er den Bischofsstab ergriff, schuf ihm oft scharfe Gegner. Man ging oft so weit, daß man sein Wirken als zu einseitig und mit der Aufgabe des kirchlichen Oberhirten unvereinbar bezeichnete. Sicherlich ganz zu Unrecht. Denn Bischof Scheiwiler hat in genauester Befolgung der Lehren der großen Päpste der letzten Jahrhunderte seine ganze Autorität für die Schaffung einer von den christlichen Grundlehren beseelten und getragenen Sozialbewegung eingesetzt. Er tat es nicht, um Ehre, um Macht und Ansehen zu erstreben, sondern um die gefährdeten Massen des Volkes vor dem sittlichen und sozialen Zerfall zu bewahren. Er schärfte durch sein Auftreten mit dem Gebot der Kirche das Gewissen der Machthaber in Staat und Gesellschaft und mobilisierte, getreu den Forderungen des Evangeliums Christi folgend, alle Kräfte, um der sozialen Gerechtigkeit den Weg zu ebnen und die christliche Liebe an die Stelle des zermürbenden Hasses zu setzen. Der Bischof erwies sich gerade dadurch als Führer, als er der gefährlichen Klassenaufspaltung entgegentrat und der in ihrem Gefolge schreitenden Zerrüttung von Staat und Gesellschaft das rettende Werk einer christlichen Sozialreform entgensetzte. Jede Einseitigkeit hat Bischof Scheiwiler vermieden. Mit der gleichen Energie und Hingabe wie er die christliche Arbeiterbewegung schaffte, trat er auch für die katholische Bauernbewegung ein.

Bischof Scheiwiler lag es nicht daran, etwa nur

leichtlebigen Augenblickserfolgen nachzujagen, er wies die Masse des Volkes auch nicht auf die breite Straße der Bequemlichkeit, sondern er erzog sie im Geiste christlicher Opferbereitschaft. Er forderte von seinen Mitgängern vor allem die Selbstreform. Jeder Organisation und Bewegung gab Scheiwiler ein grundsätzlich klares Programm und eine unanfechtbare religiös-sittliche Grundlage. Mit vollem Recht nennt man Bischof Scheiwiler einen sozialen Apostel. Man darf es deshalb tun, weil ihm die soziale Tätigkeit vor allem und immer Ausfluß seiner innern christlichen Grund- und Willenshaltung war. Diejenigen, welche dem Bischof feindselig gegenüber standen, haben übersehen, daß unsere christlichen Arbeiter gegen eine mächtige Flut des Unglaubens zu kämpfen hatten. Sie haben übersehen, daß sie auch am Arbeitsplatz den hl. Kampf um den Glauben kämpften und es heute noch tun müssen. Wenn Dr. Scheiwiler als Führer groß vor der christlichen Arbeiterschaft steht, so vor allem deshalb, weil er ihr die Kraftquellen erschlossen hat, die sie befähigte, im Sturm durchzuhalten und alle Opfer zu bringen. Das große Wirken, zu dem Professor Jung und Dr. Scheiwiler das Volk erzogen, gewann Durchschlagskraft, weil es im Religiös-Sittlichen tief verwurzelt war und nur an den unveränderlichen Maßstäben des Dekalogs gemessen wurde.

Die katholische Presse, welcher der verstorbene Oberhirte so treu zugetan war, kämpft ja in gleicher Weise für die soziale Gerechtigkeit und die christliche Nächstenliebe. Sie wird, weil sie den Kampf im öffentlichen Leben um die christliche Gestaltung von Gesellschaft und Staat führt, anerkennen, daß das Eintreten des Bischofs für die Partei und ihre Führer die geschlossene Haltung der Katholiken in unserm Vaterlande in entscheidenden Stunden ermöglicht hat. Er sah ja schließlich mit geschärftem Blick, wie gerade Partei und Politik im demokratischen Staate wichtigste Belange der Kirche und des Glaubens zu verteidigen haben; denn die Entscheidungen des heu-

tigen Staates berühren nicht nur den politischen, sondern zu tiefst auch den religiösen und kirchlichen Bereich.

Es ist nicht möglich, in einigen Zeilen auch nur in losen Strichen das Leben dieses großen Bischofs aufzuzeigen. Unmeßbar reich ist die große Lebensarbeit dieses Priesters und Bischofs. Wer zählte all die Sitzungen, Versammlungen und Konferenzen, die Predigten und Referate, die Artikel und schriftstellerischen Arbeiten, die der hohe Verstorbene auf sich genommen? Beichtstuhl und Kanzel sind die Zeugen einer wahrhaft großen seelsorglichen und apostolischen Tätigkeit. Und wenn wir aus diesem überragenden Priesterleben etwas für uns gewinnen wollen, dann ist es die Ermunterung, es ihm, so weit es unsere Kräfte und Verhältnisse ermöglichen, nachzutun. Nie hat Bischof Scheiwiler eine Absage erteilt, wenn er jemanden einen Dienst leisten konnte. Der Reiche wie der Arme, sie beide fanden zu jeder Zeit beim Bischof eine offene Türe, ein geneigtes Ohr, den erbetenen Rat und die praktische Hilfe. Das Geheimnis eines solchen Lebens liegt für die Weltmenschen nicht an der Oberfläche. Es liegt im Gebet, im Ringen in stillen, banger Stunden vor dem Tabernakel; es liegt im Verzicht auf das, was das Leben in den Augen der Welt schön macht; es liegt im Opfer und in der Hingabe an den Nächsten; es liegt in der Gewißheit, daß alles menschliche Tun die letzte Bewertung und Anerkennung im Christuswort findet, daß alles, was wir auch dem geringsten unserer Brüder tun, Gott selbst getan ist.

So möchte ich den Himmel bestürmen, daß der Geist dieses edlen Bischofs weiter walten möge in den Werken, die er geschaffen und gefördert hat. Die Führer der katholischen Presse werden in den Stürmen der Zeit, in den Schwierigkeiten, die auch ihnen nicht erspart werden, im Leben Bischof Scheiwiler's immer wieder die Ermutigung zum frischen Kampf, zum opferbereiten Einstehen für Gott, Kirche und Volk finden.

Jos. Scherrer.

Heutige Sendung der katholischen Schweizerpresse

Die große geistige Auseinandersetzung von heute geht um die Würde und Freiheit der menschlichen Einzelpersönlichkeit.

Hat der Mensch angeborene Rechte, die nicht vom Staate her kommen, sondern in der sittlichen Würde der Persönlichkeit wurzeln? Diese Frage bejaht der Christ, weil das Christentum den Menschen Gott unterstellt, dem höchsten Herrn, Ursprung und Endziel jeglichen Lebens, dessen Willen er sich verpflichtet weiß. Die von Gott herkommende Würde und Verantwortung des Menschen ist tiefster sittlicher Grund der Freiheit der menschlichen Persönlichkeit.

Diese sittliche Freiheit des Menschen wird heute unter stärksten Druck gesetzt. Und niemand fühlt diesen Druck empfindlicher als der Mann der Presse, der katholischen Presse.

Die katholische Presse erhebt Anspruch auf sittliche Freiheit aus einem dreifachen Grunde.

Erstens, weil sie eine *g r u n d s ä t z l i c h e* sein will.

Die katholische Zeitung ist zwar kein Katechismus, keine Dogmatik, keine Moral- oder Pastoraltheologie. Und doch hat sie innere Beziehungen zu allen diesen Wissenszweigen und Disziplinen, weil sie von überzeitlichen Grundsätzen lebt, die sie immer neu auf die sich wandelnde Wirklichkeit anwendet. Die heutige Wirklichkeit aus den Kräften und Ideen katholischen Denkens und Lebens zu formen, zu gestalten, ist die geforderte, positive, fruchtbare, aufbauende Grundsätzlichkeit. Diese Grundsätzlichkeit, d. h. diese Ideenpublizistik braucht aber Freiheit. Dies umsomehr, da die modernen, neuheidnischen Weltanschauungen und Ideologien mit einem betäubenden Lärm, mit allen Mitteln gesteigerter Propaganda verkündet, propagiert werden, da in ganzen Ländern christliche Ideen und Grundsätze nicht mehr

an die Öffentlichkeit dringen dürfen. In solcher Lage erwächst der katholischen Presse eines freien Landes eine christliche Sendung, die Stimme des Gewissens zu erheben, das Praedicate super tecta, das Rufen über alle Dächer hinweg, zu verwirklichen.

Zweitens, weil die katholische Presse eine *verantwortungsbewußte* ist.

Sie steht im Dienste des Volkes. Ihre Aufgabe ist es, auf dem kulturellen Gebiete führend zu sein, in den Kulturgegebenheiten und Kulturfragen die richtige Wertung und Bewertung zu bieten. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist schwierig. Es mag verhältnismäßig leicht sein, sich in einer überzeitlichen Ideenwelt zu bewegen. Die Anwendung ewig gültiger Ideen auf die konkreten Bedingtheiten des menschlichen Lebens, auf die wechselnden Formen des kulturellen Geschehens, stellt dagegen an den Mann der Presse gewaltige Anforderungen: Kenntnis der realen Lage, Sicherheit und Überlegenheit des Urteils, der Blick für das Ewige im Zeitlichen, für das Wesentliche in der vorübereilenden Erscheinung.

Diese Kulturmission legt der katholischen Presse eine höchste Verantwortung auf. Eine Verantwortung dem Leser gegenüber. Und diese Verantwortung kann sie nicht übernehmen, wenn ihr nicht jene Freiheit zur Verfügung steht, die ihr gestattet, nach eigenem Wissen und Gewissen zu schreiben. Fehlt diese sittliche Freiheit, setzt das Sterben der katholischen Presse ein, die sich nicht dazu hergeben kann, nur das Sprachrohr fremder Ideologien zu werden.

Drittens, weil die katholische Presse eine *aufrechte* sein muß.

Eine aufrechte Presse, die ihrer innersten Überzeugung Ausdruck verleiht, die sich nicht durch Drohungen einschüchtern, nicht durch wirtschaftliche Vorteile bestimmen läßt.

Freiheit der Presse bedeutet nicht Ungebundenheit, Ungezogenheit, Zügellosigkeit. Sie ist *gebunden* an das göttliche Gesetz, an das Staatswohl, an

die Rücksicht auf die Allgemeinheit, an die Pflichten der Loyalität und der Anständigkeit. Polternde Kraftmeierei, Beschimpfung fremder Ideen und Persönlichkeiten ist kein Ausdruck aufrechter Gesinnung, sondern allzuoft Deckmantel eigener Unsicherheit. Es gibt auch im öffentlichen Leben ein Gebot der Vornehmheit und der Ritterlichkeit. Vornehmheit und Ritterlichkeit dürfen aber nicht in schwächliche Nachgiebigkeit, in unwürdige Stummheit ausarten. Je aufrechter unsere schweizerische Presse bleibt, umso wirksamer dient sie unserem Volke.

Zu einer Zeit, da in vielen Staaten die öffentliche Meinung mit allen Mitteln einer bis ins letzte organisierten Propaganda bearbeitet, bezwungen, gemacht wird, ist es doppelt dringende Aufgabe unserer Presse, mit den Mitteln der Belehrung, der Überzeugung, der Verteidigung, unsere kulturellen Belange zu vertreten, zu schützen, zu fördern.

Wir leben in einer Epoche dauernder, anhaltender Revolutionierung des Geistes. Das Christliche wird in allen seinen Bezirken, religiösen und kulturellen, verneint, bekämpft. Dieser antichristliche Großangriff erfordert eine wachsame, grundsätzlich eingestellte, verantwortungsbewußte, aufrechte katholische Presse, die den Geisteskampf vornehm und kraftvoll führt. Eine einheitliche geistige Linie muß durch die katholischen Blätter ziehen, jene Linie, die der verstorbene große Papst Pius XI. in seinen Rundschreiben gezeichnet hat, die uns richtunggebend ist in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, sittlichen Grundfragen.

Auf dem ersten internationalen Kongreß der katholischen Journalisten in Brüssel hat Pater Bangha Worte gesprochen, die dem Schweizerischen Katholischen Preßverein stets ein Ansporn zu unentwegtem, weiterem Wirken und Schaffen sein werden: »Das Werk der Presse hat unter der Gesamtheit der katholischen Werke noch nicht den Platz, der ihm nach seiner Wichtigkeit und als unentbehrlicher Faktor des öffentlichen Lebens zukommt.« P. de Chastonay.

Geschäftsbericht 1938

Das Vereinsjahr 1938 war ganz der Innenarbeit gewidmet. Nicht durch glanzvolle Feste und Tagungen wurde die Arbeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins nach außen dokumentiert. Doch nicht in dieser Sphäre der Tätigkeit liegt ja die Wesensart des Vereins. Was vor Jahren einsichtige Männer, deren Herz am rechten Fleck schlug, gegründet haben, ist ganz auf Innenarbeit hingerichtet. Diesem Wesenszug blieb der Preßverein auch im vergangenen Jahre treu.

Durch zwei Institutionen suchte der Verein auch dieses Jahr wieder seinen Aufgaben gerecht zu werden und in das katholische Schweizervolk einzudringen und dort für unsere Sache, für die gute, bodenständige Schweizerpresse, für eine wahrhaft katholische Zeitung zu werben. Die heutigen Zeitverhältnisse haben es der Geschäftsstelle und dem Propagandasekretariat des Preßvereins nicht immer leicht gemacht den Pflichten gerecht zu werden, welche durch die Schöpfer unseres Preßvereins vorgezeichnet wurden. Noch immer stehen wir unter dem Druck wirtschaftlicher Depressionen und leider gibt es nun auch Volkskreise, die noch andern Depressionen zu erliegen glauben.

Es ist aber doch ein erfreuliches Zeichen, daß wir durch eifrige Arbeit die Mitgliederzahl des Preßvereins auf annähernd gleicher Höhe wie letztes Jahr halten konnten. Diese Tatsache ist besonders erwähnenswert, wenn wir bei andern Vereinen und Verbänden Umschau halten und dort große Rückgänge verzeichnen müssen. Der Preßverein ist ein idealer Verein, er kann seinen Mitgliedern nicht große Taten und Erfolge vor die Augen führen und doch haben wir unsere Pressefreunde beisammen halten können. Es ist dies ein besonderes Verdienst unseres allzeit

rührigen Pressemanns, Herrn R. K u g e l m a n n , Zürich. Bei allem Wetter ist er tagtäglich durch unsere Schweizergaue gereist und hat durch Wort und durch Schriften für die katholische Schweizerpresse gearbeitet und rührige Propaganda getrieben. Seine Arbeit sei besonders dieses Jahr erwähnt, feiert er doch nun das 25jährige Jubiläum als Propagandasekretär des Preßvereins und hat die wechselvollen Geschicke unseres Vereins miterlebt wie wohl kein zweiter. Ihm sei unser aller Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Die Geschäftsstelle und das Quästorat besorgten in gewohnter Art die laufenden Vereinsgeschäfte. Dem Kassier, Herrn E. G u t , Baar, oblag die oftmals sehr bemühte Arbeit durch Nachnahmen bei säumigen Mitgliedern den jährlichen Beitrag aufzutreiben. Unzählige Arbeitsstunden wurden durch Nichteinlösen der Nachnahmen verursacht. Ein Wunsch der Geschäftsstelle sei darum auch hier wiederum geäußert: Mitglieder des Preßvereins, benützt doch die dem Jahresbericht beigelegten grünen Zettel, ihr erspart uns unnütze Arbeit und auch viele, viele Portoauslagen.

Doch waren auch sehr erfreuliche Tatsachen zu konstatieren. Viele Schweizerfamilien brachten ihr Scherflein und halfen durch ihre Beiträge mit, den uns gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Es trafen wieder aus allen Ecken und Enden unserer lieben Heimat Bittgesuche zu uns. Es war uns nicht möglich, allen Bitten zu entsprechen. Was wir letztes Jahr betont haben, müssen wir heute wiederholen: Ausgesprochene Fachblätter können wir nicht unterstützen. Würden uns größere Finanzquellen zur Verfügung stehen, dann könnten wir unserer Aufgabe auch gerechter werden.

Allen die mithalfen durch Wort und Beitrag unser aufrichtiges Vergeltsgott!

Die Direktionskommission erledigte unter der Leitung des Präsidenten Herrn N. D e d u a l - C u s t e r ,

Zürich, die einschlägigen Vereinsgeschäfte. Es waren aber nicht nur Subventionsgesuche, welche die Mitglieder der Direktion zusammenriefen. Unsere Hauptaufgabe galt dieses Jahr der Buchberatung und der Neugestaltung unseres Organs »Buch und Volk«.

Der Leiter der Buchberatungsstelle, Herr Bibliothekar J. Bättig war im letzten Vereinsjahr zurückgetreten und unsere besten Wünsche haben ihn in den Ruhestand begleitet. Es galt nun unter Berücksichtigung vieler Wünsche eine befriedigende Neugestaltung der Buchberatung zu schaffen. Durch die Kommission für Buchberatung, an deren Spitze HH. Dr. Leutfried Signer, O. Cap., Stans, steht und durch die rastlose Tätigkeit des Präsidenten der Direktion, Herrn Dedual, Zürich, wurde nun etwas Neues geschaffen. Etwas Neues zwar nur nach außen im Kleid, das Alte, das Gute von »Buch und Volk« wurde beibehalten und weiter ausgebaut. Die neue Schrift heißt »Das neue Buch«, erscheint im Verlag von Gebr. Heß, Basel, und wird redigiert durch Herrn Dr. Alfred Stöcklin, Basel. Die Schrift wird finanziert durch den Preßverein und einer Vereinigung Katholischer Schweizer Buchhändler. Eigentümer des Organs ist der Preßverein, der auch die gesamte geistige Leitung der Zeitschrift inne hat. Dank der großen Auflage und der Gratisabgabe hat sich der Wirkungskreis der Buchberatung bedeutend gesteigert. Besondere Verdienste für diese Umgestaltung hat Herr Dedual, der durch dieses Werk seine große Tätigkeit im Preßverein krönen wollte und es auch wirklich gekrönt hat.

Die Feuilletonstelle hat unter der Leitung von Herrn Dr. Josef Bächtiger, Altdaktor, weitergearbeitet und als Frucht dieser Arbeit zu Ende des Vereinsjahres eine neue Liste von Zeitungs-Feuilletons herausgegeben. Es sind Feuilletons darin enthalten, die Gewähr bieten für eine gesunde Kost. Es hat sich im verflossenen Vereinsjahr mehr als einmal gezeigt, wie gut manche Kreise täten,

unsere Beratungsstelle anzufragen. Was in mancher Zeitschrift oder auch Zeitung »unter dem Strich« gebracht wurde, war oft »unter allen Kanonen«. Auch hier gibt es noch ein weites Feld der Betätigung.

Die Schweizer Katholische Korrespondenz (SKK) hat in dem vergangenen Vereinsjahr wieder aufs neue gezeigt, wie wichtig eine gut geführte Korrespondenz ist. Die politischen Zeitverhältnisse erfordern immer mehr, daß dem Volk zuverlässige Nachrichten gebracht werden können, Nachrichten, die rasch und wahrheitsgetreu die momentane Lage beleuchten. Daß unsere SKK weiter auf der eingeschlagenen Bahn voranschreite ist der Wunsch ins neue Vereinsjahr.

Unser verehrter Zentralpräsident, Herr Dr. W. Amstalden, Ständerat, Sarnen, war um den Schweizerischen Katholischen Preßverein eifrig besorgt und leitete den Verein in gewohnter staatsmäßiger feiner Art und Weise. Ihm sei der Dank aller Institutionen und aller Mitglieder hier ausgesprochen für die unermüdliche Arbeit.

Es bleibt dem Berichterstatter noch eine Dankspflicht an dieser Stelle. Allen Mitgliedern des Schweizerischen Katholischen Preßvereins sei ein treues »Vergelt's Euch der Herrgott« gewidmet. Dank für die Mitarbeit und Mithilfe, Dank für die Treue auch in der Zukunft.

Ein geistiger Riesenkampf ist in der Welt entbrannt, und dieser Kampf wird durch das bewegliche Milliardenheer der Lettern ausgefochten. Dieser Kampf muß uns auf dem Posten finden, muß die katholische Schweizerpresse in der vordersten Front sehen, muß sie sehen als einheitliche Phalanx, die getragen vom katholischen Glauben und gestärkt durch eine echt schweizerische Schollenverbundenheit, aller äußeren Übermacht trotz und sich siegreich behaupten wird.

Am 27. Februar 1939 tagte die Delegiertenversammlung des Preßvereins in Bern und genehmigte

den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung pro 1938. Die Delegiertenversammlung nahm auch Gelegenheit, des Herrn Nikolaus Dedual zu gedenken, der als Vizepräsident des Schweizerischen Katholischen Preßvereins und als Vorsteher der Direktionskommission des Vereins zurückgetreten ist. Mit ihm scheidet das letzte Gründungsmitglied aus der Direktion des Schweizerischen Katholischen Preßvereins aus. Schon vor 32 Jahren hat Herr Dedual beim Preßverein für die »Neuen Zürcher Nachrichten«, aus dem dann vor 25 Jahren der Schweizerische Katholische Preßverein hervorgegangen ist, tatkräftig mitgewirkt. Herr Dedual ist heute die lebendige Geschichte des Vereins. Bei allen Pressefragen, die oft ungemein verwickelt und schwer zu lösen waren, hat Herr Dedual als Präsident der Direktionskommission ersten Anteil genommen. Diese enorme Arbeit, die im goldenen Buch der guten Werke eingeschrieben ist, konnte Herr Dedual nur leisten, weil in ihm heute noch ein Herz voll Ideal schlägt, weil er mit echter Bündner Zähigkeit allen Schwierigkeiten begegnete und ausharrte und weil der hochverdiente Demissionär vom eminenten Werk der guten Presse tief überzeugt ist. Mit Recht wurde Herr Dedual der Jugend als leuchtendes Beispiel wahren Laienapostolates und tatkräftiger Pressearbeit vor Augen gestellt. Mit Akklamation ernannte ihn die Delegiertenversammlung zum Ehrenmitglied der Direktionskommission und sprach ihm den aufrichtigen und herzlichsten Dank für seine jahrzehntelange vorzügliche Pressearbeit aus. — Mögen wir von Herrn Dedual das lernen: den Pressegedanken und den Opfergeist für die gute Presse immer hoch zu halten und allen Schwierigkeiten, die es immer wieder gibt, zum Trotz auszuhalten und uns nicht entmutigen zu lassen. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat unter den Herren Dedual, Pestalozzi-Pfyffer, Bundespräsident Etter und Ständerat Amstalden Großes geleistet. Seine Aufgabe ist nicht erschöpft. Heute ist der Schweizerische Katholische Preßverein

notwendiger denn je. Möge ihm auf der ganzen Linie das Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung zuteil werden, die er wegen seiner hohen Zweckbestimmung so sehr verdient.

Zum Nachfolger von Herrn N. Dedual wurde Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher in Baden gewählt, welcher schon 15 Jahre der Direktion angehört.

Die Geschäftsstelle.

Eine Bitte an alle!

Der Schweizerische Katholische Preßverein hat so große Aufgaben in der Gegenwart zu lösen, daß wir unbedingt vermehrte Finanzen gebrauchen. Gedenkt darum besonders unseres Pressewerkes durch

Schenkungen und Legate.

Allen edlen Spendern unsern herzlichsten Dank!

Jahres-Rechnung 1938

Einnahmen:	Fr.
Ordentliche Beiträge der Mitglieder . . .	21 314.20
Außerordentliche Beiträge und Geschenke	500.—
Zinsen	2 995.05
Diverse Einnahmen	40.—
Total Einnahmen	24 849.25

Ausgaben:	
Aufwendung für allg. Pressepropaganda	6 599.35
Pressebroschüren und Drucksachen	1 303.40
Sitzungen und Konferenzen	543.95
Feuilleton- und Buchberatung	1 330.70
Subventionen und Beiträge . . .	7 790.—
Geschäftsführung	2 200.—
Porti, Gebühren und Anschaffungen	830.86
Zeitungen und Zeitschriften . . .	122.75
Diverses	550.—
Total Ausgaben	21 271.01

Schlußrechnung:	
Einnahmen des Rechnungsjahres	24 849.25
Ausgaben des Rechnungsjahres . . .	21 271.01
Somit Vorschlag	3 578.24

Pressefonds:	
Postcheck- und Bankguthaben	7 711.92
Wertschriften	77 300.—
Vermögen Ende Rechnungsjahr	85 011.92
Vermögen des Vorjahres	81 433.68
Somit Vorschlag wie oben	3 578.24

B a a r , den 31. Dezember 1938.

Der Quästor:
E. Gut.

Bericht der Rechnungsrevisoren.

Die Unterzeichneten haben heute die Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, abgeschlossen pro 31. Dezember 1938, geprüft und alles in bester Ordnung gefunden.

Wir beantragen daher, die Rechnung zu genehmigen und dem Quästor unter Verdankung Décharge zu erteilen.

Z u g } den 16. Februar 1939.
B a d e n }

Die Rechnungsrevisoren:

E. Kalt-Zehnder.

M. Stutz-Hitz.

Werbet Mitglieder

**für unsern Schweizerischen
Katholischen Preßverein!**

Die Organe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins

Ehrenmitglied:

Herr Bundespräsident Dr. Philipp Etter, Bern.
Herr Niklaus Dedual, Kaufmann, Zürich.

a) Vorstand:

Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Landammann,
Sarnen, Zentralpräsident.
Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher, Baden, deutscher
Vizepräsident und Präsident der Direktionskommission.
Monsig. Schaller, Dir. du Pays, Porrentruy, französischer
Vizepräsident.
Hochw. Herr Can. Dr. Pometta, Massagno bei Lugano,
italienischer Vizepräsident.
Herr Redaktor A. Auf der Maur, Luzern.
Herr Dr. K. Greiner, Waisenrat, Zürich.
Herr Dr. A. Hättenschwiller, Generalsekretär, Luzern.
Hochw. Herr G. Heß, Pfarrvikar, Zürich.
Herr Regierungsrat M. Theiler, Verleger, Wollerau.
Herr Redaktor Dr. F. Wäger, Bern.
Herr Major F. Räber, Buchdrucker, Luzern.
Herr Redaktor Dr. Brügger, Chur.
Herr Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.
Herr Dr. Hans Koch, Professor, Zug.
Herr Emil Gut, Bankprokurist, Baar.

b) Direktionskommission:

Herr Dr. A. Bärlocher, Baden, Präsident.
Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen.
Herr Dr. Hans Koch, Professor, Zug,
Geschäftsführer.
Herr Emil Gut, Bankprokurist, Baar, Quästor.

Herr Waisenrat Dr. K. Greiner, Zürich.
Herr Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.
Hochw. Herr G. Heß, Pfarrvikar, Zürich.
Herr Major F. Räber, Luzern.

c) Delegiertenkomitee:

Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen.
Monsig. Schaller, Direktor der »Bonne Presse«,
Porrentruy.
Herr Redaktor Dr. Brügger, Chur.
Herr Redaktor A. Dessonnaz, Fribourg.
Hochw. Herr Prof. de Chastonay, Bern.
Herr J. J. Niederberger, Journalist, Luzern.
Herr Univ.-Prof. Oswald, Freiburg.
Frau Regierungsrat Siegrist, Präsidentin des Schweizerischen
kathol. Frauenbundes, Luzern.
Frl. Agnes von Segesser, Luzern (Club Hrosvit).
Frl. Dr. Hilde-Vérene Borsinger, Bern (Club Hrosvit).
Herr Gottfr. Hoby, jur., Flums (Schw. St.-V.).

Freigewählte Mitglieder:

Aargau: Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher,
Baden.
Hochw. Herr Pfr. J. Knecht, Frick.
Herr Großrat M. Stutz-Hitz, Baden.
Appenzell: Herr Ständerat Dr. Rusch, Appenzell.
Basel: Herr K. Sauter, Lehrer, Arlesheim.
Bern: Herr Fürsprech Amgwerd, Delsberg.
Hochw. Herr Pfarrer Quenet, Cœuve.
Freiburg: Herr Redaktor A. Dessonnaz,
Fribourg.
Genf: Hochw. Herr Abbé Carlier, Genf.
Glarus: Hochw. Herr Pfarrer M. Bruhin,
Wollerau.
Graubünden: Hochw. Herr Domdekan u. Gen.-Vic.
Caminada, Chur.

Luzern: Herr Redaktor A. Auf der Maur,
Luzern.
Herr Dr. F. Jost, Sursee.
Herr Major Räber-Jucker, Buch-
drucker, Luzern.

Neuenburg: Hochw. Herr Dekan Cottier,
Chaux-de-Fonds.
Herr Fürsprech Gigot, Landeron.

Schaffhausen: Herr Dr. Ebner, Schaffhausen.

Schwyz: Herr Direktor Betschart, Einsiedeln.
Hochw. Herr Pfarrer Betschart,
Küßnacht a. R.
Herr Regierungsrat M. Theiler,
Wollerau.

Solothurn: Herr Nationalrat A. Jäggi, Solothurn.
Herr Redaktor Otto Walliser, Olten.
Herr Fürsprech Walter Wyß,
Solothurn.

St. Gallen: Sr. Gnaden hochwst. Herr Bischof
Dr. J. Scheiwiler, St. Gallen. †
Herr Redaktor Dr. Doka, St. Gallen.
Herr Redaktor J. Bächtiger,
St. Gallen.

Tessin: Hochw. Herr Redaktor Leber,
Lugano.
Hochw. Herr Dr. A. Pometta,
Massagno-Lugano.

Thurgau: Hochw. Herr Domherr J. E. Hagen,
Frauenfeld.
Hochw. Herr Dekan und bischöflicher
Kommissar J. Haag, Frauenfeld.

Unterwalden: Hochw. Herr Pfarrhelfer Vockinger,
Stans.

Uri: Herr Lehrer Müller, Flüelen.

Waadt: Hochw. Herr bischöflicher Kanzler
Arne, Redaktor vom »Echo vau-
dois«, Fribourg.

Wallis: Hochw. Herr Dekan J. Schaller,
Leuk.
Hochw. Herr Domherr J. Werlen,
Sitten.

Zug: Herr Stadtpräsident Dr. A. Lusser,
Zug.
Herr Kantonsrat E. Kalt-Zehnder,
Zug.
Herr Dr. Hans Koch, Geschäfts-
führer, Zug.
Herr Emil Gut, Quästor, Baar.

Zürich: Herr N. Dedual, Kaufmann, Zürich.
Hochw. Herr Pfarrvikar G. Heß,
Zürich.
Herr Dr. K. Greiner, Waisenrat,
Zürich.
Herr Prof. Heß, Präsident des Preß-
vereins, Winterthur.

A d r e s s e n :

Sendungen und Korrespondenzen für die
G e s c h ä f t s s t e l l e :
Dr. Hans Koch, St. Michael, Zug.

Q u ä s t o r a t :
Emil Gut, Bankprokurist, Baar (Zug).

P r o p a g a n d a s e k r e t a r i a t :
R. Kugelmann, Turnerstraße 12, Zürich 6.

F e u i l l e t o n s t e l l e :
a. Redaktor J. Bächtiger, St. Gallen.

S c h w e i z . K a t h o l . K o r r e s p o n d e n z :
Dr. F. Wäger, Diesbachstraße 16, Bern.

Auszug aus den Statuten des Schweiz. Katholischen Preßvereins

Die Zwecke des Preßvereins werden erreicht durch :

Unterstützung aller Bestrebungen für geistige und materielle Hebung der schweizerischen katholischen Presse.

Tatkräftige Propaganda für vermehrte Verbreitung katholischer Zeitungen.

Energisches Eintreten für das Auflegen katholischer Blätter in Gasthäusern, Bahnhofrestaurants, öffentlichen Lesesälen usw.

Unterstützung der Bestrebungen und Arbeiten des »Apologetischen Instituts« (für Abwehr von Angriffen auf Kirche und Geistlichkeit).

Raterteilung und moralische Unterstützung bei Gründung und Hebung lokaler und kantonaler Organisationen für Preßpropaganda und Anschluß derselben an den katholischen Preßverein.

Abhaltung schweizerischer katholischer Pressetage und Anregung zur Abhaltung kantonaler und lokaler Versammlungen, Veranstaltungen und Vorträge zugunsten unserer Presse.

Der Förderung der Aufgaben und Ziele des Preßvereins dienen Geschäftsstelle und Propaganda-Sekretariat, die Äufnung eines schweizerischen katholischen Preßfondes.

Die Buchberatung dient der Propaganda des guten Buches.

